

Kremer, Ische, Eisenbarth

Kölner Stadt-Anzeiger, 04.12.2009

Wunderbarer Abend voller Poesie

KONZERT Kremer, Ische und Eisenbarth

VON JOACHIM RÖHRIG

Bergheim. Dieser wunderbare Abend voller Poesie und Musikalität hätte weitaus mehr Zuhörer verdient gehabt als die knapp 200 Gäste, die sich beim Konzert von Guido Kremer, Hans Ische und Christoph Eisenbarth im großen Saal des Medio verteilten. Die drei Musiker, Sänger und Songwriter kennen sich gut und mischen seit Langem in der regionalen Kulturszene mit, haben aber noch nie gemeinsam auf der Bühne gestanden. Vor Jahresfrist kam Christoph Eisenbarth, der Leiter des erfolgreichen Bedburger Jugendmusikprojekts „Recovered Dimension“ dann auf die Idee, „mal was zusammen zu machen.“ Angedacht war ein schlichter „Liedermacher-Abend“, herausgekommen ist eine mit beträchtlichem Aufwand inszenierte und gelungene Gemeinschaftsarbeit, bei der die drei Protagonisten nicht neben-

einander her musizierten, sondern sich perfekt ergänzten.

Gleich zu Beginn kam Gänsehaut-Feeling auf: Die drei Musiker griffen zu ihren akustischen Gitarren, stimmten gemeinsam den Leonard-Cohen-Klassiker „Suzanne“ an und ließen sich dabei von einem eigens zusammengestellten Streicher- und Flötenquartett aus Mitgliedern des Bergheimer Symphonieorchesters begleiten.

Anschließend präsentierten Kremer, Ische und Eisenbarth eigene Lieder in ganz unterschiedlichen, aber immer haargenau passenden Arrangements und Besetzungen. Mal rief Guido Kremer seine Rockband auf die Bühne und stellte Stücke aus seiner in Kürze erscheinenden neuen CD vor – und die beiden Kollegen sorgten für die Background-Vocals. Dann wiederum blieb Hans Ische allein zurück und trug als Liedermacher alter Schule in der Manier von Hannes



Guido Kremer, Hans Ische und Christoph Eisenbarth (v. l.) bei ihrem ersten gemeinsamen Auftritt im Medio.

BILD: RÖHRIG

Wader oder Franz-Josef Degenhardt nur zur eigenen Gitarre seine feinsinnigen Gedichte vor – gefolgt von Christoph Eisenbarth, der mit den Streichern unter anderem ein Stück aus seiner Rockoper „Culius“ aufführte. Mal wurden laute, mal ganz leise Töne angeschlagen, mal gesellschaftskritische, mal komische, mal tiefsinnige mal melancholische Verse vorgetragen. Zwi-

schendurch blieben die Instrumente hin und wieder stumm, und es wurden einfach nur kleine Geschichten über Gott und die Welt erzählt.

Bleibt zu hoffen, dass Kremer, Ische und Eisenbarth demnächst mal wieder was zusammen machen, denn ihre Art, gemeinsam zu musizieren, ist einfach spannend, faszinierend, ergreifend und ziemlich einzigartig.